Königskinder

Ich picke das Wesentliche an der Kritik vorerst einmal heraus. Den Kommentar mit den Perpektivenwechsel, mit den handwerklichen Fehlern, sehe ich als erledigt an. (Ich hoffe, ich habe nicht doch einen übersehen)

Zitat: Aber: Gar keine Art von Gefühlen regt nicht gerade zum weiterlesen an.

Das ist für mich der wesentliches Kritikpunkt.

„ **Zitat:** Können sie nicht aufpassen?“, sagt jemand harsch. Sie schreckt zusammen, stolpert, greift nach dem Metalllauf des Geländers, schaut in blaue, metallisch blitzende Augen. Das Blut steigt ihr vom Hals dunkel in den Kopf, ihre Augen werden zu Schlitzen, die braune Iris ist kaum noch zu sehen.
„Sind sie verrückt? Mich so zu erschrecken!“, faucht sie, sieht empört zu dem rothaarigen, schlaksigen Mann empor.
Dessen Züge entspannen sich sichtlich, er sieht Lana bewundernd in die Augen, verzieht den Mund zu einem Grinsen.
„Wer so schön ist, darf auch mal böse werden. Ich möchte sie malen“, sagt er, streckt ihr die rechte Hand entgegen. Lanas Augen weiten sich, funkeln wie Bernstein. Sie streicht die blonden Haare zurück, nimmt die Hand, lässt sich die letzten beiden Stufen nach oben ziehen

Das Kennenlernen. Erst der Zorn über den vielleicht beinahe Zusammenstoß, dann die Liebe auf den ersten Blick, die Bewunderung von Cornelius, er möchte sie malen. Die Reaktion von Lana, sie lässt sich die Treppe hinaufziehen, ihre Augen funkeln.
Das waren Gefühle, die der Leser, durch die Bilder mitempfinden sollte.

Zitat: Erschreckt sieht sie ihn an, ihre Augen weiten sich, beginnen zu strahlen. „Claudius, was machst du hier? Woher weißt du, dass ich hier bin?“
Sie lässt sich bereitwillig umarmen, erwidert das Küsschen rechts und links.
„Es war nicht schwer, dich zu finden, und kommt der Prophet nicht zu dem Berg“, lacht Claudius, ergreift ihren Arm. „Wohin gehen wir?“
Eine Stunde später sitzen sie im Pavillon an der Außenalster, haben keinen Blick für den Jungfernsteg, für die Ausflugsschiffe, ignorieren die Klingeltöne ihrer Handys, sie sehen, hören nur sich. Zweimal werden sie gestört, von Leuten, die Lana erkannt haben, sie unbedingt begrüßen, eine Autogrammkarte wollen. Claudius sieht beide Male aus, als würde er die Störenfriede in der nächsten Sekunde unwirsch in die Alster stoßen.
Gegen ein Uhr in der Nacht, gehen sie Hand in Hand den nächtlichen Jungfernsteg entlang.
Er sucht sie, findet heraus, wo er sie treffen kann. Ihre Augen beginnen zu strahlen. Sie haben nur Augen für sich usw.

Der Absatz am Strand, zeigt m.E. sehr viel Gefühl. Liebe, Unsicherheit, Zorn...

Zitat: Paul steht mit hängendem Kopf neben Lana. Leon geht wortlos zu ihm hin, stellt sich neben ihn, sie sehen sich an, Leon zieht die Schultern hoch.
„Ja“, sagt Claudius. „Für ihn ist das nichts Ungewöhnliches, er war schon in ähnlichen Situationen.“

Hier steckt sehr viel Gefühl darin, eben nicht nur in den Worten, auch in den Gesten, in den Bildern.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Königskinder

Ich nehme mit, dass die Geschichte mit diesen Worten, mit diesen Bildern, niemanden erreicht.

LG
Inko

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de